Tageblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38, 2-3, Sonntags bis 12 Uhr. [illegible]
Zur Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche größere Vermittelungsbüreaux an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern

Photographische Apparate für Amateure.

Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.

Salomonis-Essig-Fabrik H. Roesner
(gegründet 1825 von Dr. Struvel, empfiehlt
Salomonis-Essig
(früher genannt Struve-Essig)
anerkannt feinster Tafel- und Einlege-Essig (prämiirt Görlitz 1885, goldene Medaille Leipzig 1887). Zu haben in der Salomonis-Apotheke und den meisten Geschäften.
Dresden, Rosenstrasse 96. Telephon 282.

Lacke u. Farben
für Fussböden, Möbel, Thüren u. Fenster zu Fabrikpreisen bei
Carl Tiedemann, Hoflieferant
Altstadt: Marienstrasse 10 und Amalienstrasse 18.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Turntuche in nur echten Farben, Jaquette- und Regenmäntel-Stoffe für Damen in allen Qualitäten, sowie Piqué- und seid. Westen empfiehlt in großer Auswahl Wilh. Böhme, Tuchhandlung, 6 Scheffelstrasse 6.

Nr. 137. **Spiegel:** Pfingstbetrachtungen. Die Ereignisse auf Corfu. Fernsprechberichte. Hofnachrichten, Pfingstverkehr, Keramische Ausstellung. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Lotterieliste. „Nr. 28." **Sonntag, 17. Mai.**

Politisches.

Es scheint, als wenn das Pfingstfest trübes Wetter bringen will, und wenn die Natur die Absicht hegt, sich mit den Stimmungen der Menschheit in Einklang zu setzen, so thut sie recht daran, den grauen Mantel der Halbtrauer zu wählen. Denn wohin auch das Auge schweift, nirgends wird es einen Punkt finden, an dem es mit ruhiger Freude haften mag. Pfingsten ist das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes, das Fest, welches die Erinnerungen an jenen denkwürdigen Tag heraufbeschwört, an welchem die Fischer und Zöllner und Ungelehrten von Palästina den gewaltigen Gedanken faßten, die Lehre ihres Meisters, auch wenn er nicht mehr unter ihnen weilte, hinauszutragen in alle Welt und mit dem Licht einer neuen Erkenntniß die Menschheit zu erleuchten. Fast zwei Jahrtausende lang ist die christliche Lehre auf ihrem Wege fortgeschritten, bald in schnellem Siegeslauf, bald mühsam ringend gegen den wilden Sinn der Völker. Auch heute führt sie einen schweren Kampf, und der zäheste Feind, der ihr entgegensteht, ist jene Halbbildung, die sich so gern mit einem wissenschaftlichen Mäntelchen drapirt und doch in ernsten Stunden von dem Bewußtsein der eigenen Schwäche bedrückt werden mag. Vor ernster Wissenschaft, welche forscht und sucht, um die Geheimnisse des Werdens und des Gewordenen zu lüften, wird jeder Verständige tiefen Respekt hegen; aber hinein in den Kohlenkasten mit der Halbbildung, die vom Darwinismus schwätzt und von Hegel und Schopenhauer, ohne selbst den Titel ihrer Werke zu kennen, die von Descendenztheorie und reiner Vernunft, von Materialismus und Idealismus plappert, ohne jemals mehr als etwa Büchner's „Kraft und Stoff" oberflächlich gelesen zu haben! Aus dieser Halbbildung heraus, welche die Phrase als Waffe und die laute Stimme als Schild benützt, ist die Riesennußschale erwachsen, in welcher der berechtigte Kern des Sozialismus klappert, aus ihr erwächst der Widerstand gegen jedwede staatliche und kirchliche Autorität, aus ihr erwächst auch die Mißachtung wirklicher Wissenschaft und wahrer Kunst. Wenn der siebenjährige Schulknabe in einer deutschen Volksschule seinem Lehrer, der ihm vom Herrgott droben erzählt, die Antwort giebt, das sei Unsinn, sein Vater habe ihm gesagt, es gebe keinen Gott, so ist das Geist von demselben Geiste, der in Paris auf der Kunstausstellung Bilder ausstellt, auf welchen Christus, mit seinen Jüngern beim Abendmahl sitzend, in schändlichster Weise blasphemirt ist. Das Christenthum predigt keine Asketik, es verkümmert nicht den frohen, unbefangenen Lebensgenuß, es läßt auch dem Forscher Raum, dem Leben und Weben der Dinge nachzuspüren, aber es ist ein Feind des frivolen, im Sinnenkitzel sein Ziel findenden Genusses, der gesprochenen und vollbrachten Zote, des Dünkels und des geistigen Hochmuths. Der Drang nach raschem, mühelosem Gewinne, der in allen Schichten der Völker zum Ausdruck kommt und die Sucht nach sinnlichem Genuß, die verschwindende Achtung vor dem Familienleben führen die erschreckenden Erscheinungen herbei, deren Zeuge man fast täglich sein muß. Da dringt ein Bursche von 20 Jahren in das Schlafzimmer seines Offiziers, um ihn zu berauben, und als er sich in seinem Thun gehemmt sieht, führt er mit dem Hammer den Todesstreich gegen sein Opfer; da tödten sich in Berlin am gleichen Tage zwei Leute des Arbeiterstandes, nachdem sie ihre Geliebten ermordet, weil sie als verheirathete Männer mit jenen nicht leben dürfen; da verläßt ein Ingenieur in Bremen seine Geliebte, um mit einer Anderen vor den Altar zu treten und wird von Jener erschossen. Das ist kein Pfingstbild, sonnig und freudig, wie man es wünscht! Da dringt fast täglich die Kunde heran, daß Inhaber von Geldgeschäften die ihnen anvertrauten Gelder unterschlugen, um sie zur Stillung ihrer Begierden zu verwenden; da hört man immer wieder die Melodie von dem Beamten, der sich an fremdem Gut vergreift — und der Taumel, welcher so Viele hinreißt, den Lockungen gewissenloser Bankiers zu folgen, um mühelos zu Reichthum zu gelangen, beruht er auf anderen Gründen? Gar so weit entfernt sind sie nicht von dem unsittlichen Standpunkt der großen Gauner, die Millionen in die Tasche stecken, welche sie mühelos zusammenraubten auf dem Wege gewissenloser Börsenmanöver. Es ist allüberall dasselbe trostlose Bild.

Auch die politische Lage bietet wenig Grund zu einer heiteren Pfingstbetrachtung. Das Gift der sozialistischen Lehre hat an vielen Stellen den Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zum Haß, ja zu wilder Wuth gewandelt und fast täglich weiß der Telegraph vom Westen her von sozialen Kämpfen zu melden, in denen das Dynamit zu unheilvoller Geltung zu gelangen sucht. Das Feuer des Hasses glimmt fort und neue, stets fanatischer geführte Kämpfe werden immer wieder eine verständige Entwickelung der Dinge verhindern. In den Vorgängen von Fourmies, wo französische Soldaten auf das Volk feuerten, wo andere sich weigerten, gegen ihre Brüder zu schießen, ist eine düstere Ouverture gegeben zu den Dingen, welche sich in Zukunft abspielen werden. Denn dort hat zum ersten Mal das Heer, welches bisher als die Hauptstütze der regierenden Gewalten galt, aus dem Gefühl der Solidarität mit den Aufrührern seine Hilfe versagt und den Beweis geliefert, daß, wenn einmal, wie es in Frankreich geschieht, der christliche Geist aus der Schule verbannt ist, auch die Kasernenmauern keinen Schutzwall gegen die Ueberfluthung durch die trostlosen Lehren des Sozialismus bieten. Gerade die Jugend, welche einst berufen ist, das Soldatenkleid zu tragen, muß frei gehalten werden von der Durchsetzung mit den auflösenden Lehren der sozialen Demokratie. Geschähe dies überall in genügendem Maße, so müßten allerdings die staatserhaltenden Elemente zunächst dafür sorgen, daß jungen Burschen weder die Theilnahme an Vereinen, noch auch an Versammlungen gestattet werde. Denn gerade auf jugendliche Gemüther, die eben dem Schulzwange entronnen sind, wirkt die Phrase der Halbbildung besonders anreizend und wenn die jungen Leute den bunten Rock anziehen, bereits vollgesogen mit dem Gift der Verführung, dann ist die Gefahr doppelt groß.

In den Kreis der diesmaligen Pfingst-Betrachtung drängen sich auch die Ereignisse, welche auf den griechischen Inseln Corfu und Zante sich abspielen. Aus der Fülle widersprechender Nachrichten läßt sich noch kein Resultat gewinnen, das auf absolute Verläßlichkeit Anspruch erhebt. Um so mehr aber ist es Pflicht, dafür zu sorgen, daß der einfache Thatbestand nach keiner Seite tendenziös verdunkelt wird. Ein Christenmädchen wurde ermordet, aus den Zeugenaussagen ergiebt sich als wahrscheinlich oder möglich, daß ein oder mehrere Juden die Thäter waren. Das Volk, aufgestachelt durch Reminiscenzen aus früherer Zeit, kehrt sich gegen die angeblichen Thäter und überschreitet hierbei die Grenzen, welche zulässig sind. An und für sich ist der Thatbestand so einfach, daß man staunen muß, wenn die Sache so ungemein viel Staub aufwirbelt. Es ist eben zweierlei erforderlich: eine Unterdrückung etwaiger Ausschreitungen und eine unparteiische, strenge Untersuchung des Falles, welcher den Anlaß dazu bot, des Mordes. Das Letztere ist eine Forderung, die im Interesse der Juden von Corfu dringend gestellt werden muß und die selbst ein weiteres Interesse hat, weil ihre Ablehnung die Meinung derjenigen, welche an die Möglichkeit ritueller Morde glauben, nur weiter ausbreiten würde. Wer die Sache besonnen und vorurtheilslos ansieht, wird nur den Wunsch hegen können, daß das Dunkel des Mordes erhellt wird, daß alle Machinationen irgend welcher Art unterbleiben und daß die Schuldigen, ob Juden oder Christen, dem Henkerbeil verfallen. Gerade verständige Juden werden sich diesem Wunsche anschließen, sie werden jede Gemeinsamkeit mit den Mördern dadurch ablehnen müssen, daß sie in keiner Weise für dieselben eintreten, denn gerade auf diesem Wege werden sie den Glauben, daß das jüdische Passahfest Menschenblut fordere, am besten und leichtesten untergraben. Und selbst, wenn in irgend einem verlorenen Winkel verkommene, abergläubische Juden in blindem Eifer Menschenblut vergossen, so wird ein kühles, unparteiisches Verhalten der Israeliten anderer Länder weitaus mehr im Interesse des Judenthums liegen, als ein leidenschaftliches Eintreten derselben, weil jeder besonnene und vernünftige Mensch gegen sie und ihre Religion ebensowenig einen Vorwurf erheben würde, als man einen Stein gegen das Christenthum schleudern könnte, wenn es irgendwelchen Fanatikern einfiele, Juden auf Altären zu schlachten. Hätten die Untersuchungen in Tisza-Eslar, Skurdz, Damaskus wirklich rituelle Morde festgestellt, so würde Niemand, aber auch Niemand hieraus die kleinste Waffe gegen das aufgeklärte Judenthum schmieden können, denn Auswüchse giebt es überall.

Von dem düsteren Gemälde in Corfu wendet sich am Pfingsttage gern der Blick zu Schönerem, aus dem Ernste der Gegenwart erhebt sich die fröhliche Hoffnung für die Zukunft. Und man darf hoffen, vor Allem dürfen wir Deutschen hoffen, denn unter allen Ländern der Welt ist unser Reich, das noch so jung ist, doch am festesten gefügt. Mochten auch Viele dahingehen, welche das Haus errichteten, in dem wir wohnen, so werden die deutschen Männer nicht aussterben, welche das Erworbene zu schützen wissen, und der heilige Geist, der einst ausgegossen wurde über den schlichten Männern in Palästina, wird fortleben in der christlichen Gesittung, in der nationalen Ehrliebe, in der heldenmüthigen Tapferkeit unseres Volkes.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. Mai.

Berlin. Gegenüber anderseitigen Nachrichten kann die „Kreuzztg." versichern, daß die Gesundheit des Reichskanzlers v. Caprivi, der niemals an Zuckerkrankheit gelitten, vortrefflich sei, und daß die Gerüchte von einer Reise desselben nach Karlsbad aus der Luft gegriffen seien. — Wie aus Rom gemeldet wird, sind zwischen der italienischen, deutschen und österreichischen Regierung behufs Abschlusses eines gegenseitigen Handelsvertrags auf Grundlagen der Wiener Abmachungen vertrauliche Vorverhandlungen eröffnet worden. — Prinz Heinrich pflanzte am Tage vor seiner Abreise nach Schottland auf dem Platze vor der Matrosenkaserne in Kiel eine Eiche zum Andenken an die Verunglückten von Samoa, deren Namen ein Gedenkstein tragen wird, welcher am Fuße der Eiche errichtet werden soll. — Der Aviso „Meteor", das schnellste Schiff unserer Marine (21 Seemeilen pro Stunde) wurde gestern in Kiel zum ersten Male in Dienst gestellt. — Das Entlassungsgesuch des Ministers Maybach ist genehmigt, doch führt derselbe die Geschäfte auf Wunsch des Kaisers noch bis zum Schluß der Landtagssession.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die vom Kassirer des Vereins der Heizer und Trimmer, Hofmann, gegen seine wegen Röthigung und Bedrohung erfolgte Verurtheilung zu 6 Monaten Gefängniß eingelegte Revision.

Hamburg. Der Hamburger Bürger Heinrich Schmilinsky und Gattin setzten den Hamburger Senat zu Erben ihres mehrere Millionen betragenden Vermögens ein behufs Errichtung eines Asyls für unverheirathete Töchter und alte Lehrerinnen.

Köln. Heute Mittag wurde die von einer großen Anzahl hervorragender Forschungsreisenden aus ihren Sammlungen reich beschickte Ausstellung für Länder- und Völkerkunde eröffnet. Dr. Kräusel allein hat 600 lediglich in den deutschen Schutzgebieten zusammengebrachte Nummern ausgestellt.

Frankfurt a. M. In Anwesenheit der Kaiserin Friedrich und des Großherzogs von Hessen wurde heute Mittag die internationale elektrische Ausstellung nach einer Ansprache des Vorsitzenden Sonnemann durch den Finanzminister Dr. Miquel eröffnet.

Frankfurt a. M. Der Mörder des Oberstleutnants Prager, Heinrich Lebing, machte nach seiner Verhaftung folgendes Geständniß: „Ich hegte tiefen Groll gegen den Hauptmann Drimborn, bei dem ich früher Dienstbursche war, weil ich durch ihn oft bestraft worden bin. Ich kam in der Nacht zum 7. Mai Abends von Luxemburg nach Metz und schlich mich um Mitternacht in die Wohnung Drimborn's ein, um letzteren zu berauben. Ich trug einen Revolver und einen von meinem Dienstherrn mitgenommenen Dengelhammer mit mir. Ich fand die Wohnung Drimborn's verschlossen. Da hörte ich, auf der Treppe des zweiten Stockwerkes stehend, den in dem ersten Stockwerk wohnenden Oberstleutnant Prager die Treppe heraufkommen. Ich beschloß nun, diesen zu berauben, und drang, als er meiner Meinung nach schlafen mußte, in das Schlafzimmer ein und begann nachzusuchen. Der Oberstleutnant vernahm ein Geräusch, erwachte und rief nach einer Schildwache. Da sprang ich zum Bette und schlug den Oberstleutnant zwei Mal mit dem Hammer auf den Kopf, daß er betäubt wurde und vom Bette seitwärts fiel. Dann zog ich mein Taschenmesser, schnitt dem Betäubten den Kopf vom Rumpfe theilweise ab und ließ die Leiche liegen. Ich wusch mich, zog die Kleider des Erschlagenen an, nahm verschiedene Gegenstände mit und eilte mit dem ersten Frühzuge 2 Uhr 21 Min. wieder nach Luxemburg." Der Mörder soll vor einigen Tagen versucht haben, sich als ostindischer Soldat von einem Agenten anwerben zu lassen. Er ist von kleiner Statur, 23 Jahre alt und stammt aus Wehofen.

Neurode i. Schles. Im Interesse der Webernoth beschloß der Kreistag, Weberkindern, die ununterbrochen 3 Jahre in der Landwirthschaft thätig sind, eine Prämie von 35 Mk. zu gewähren.

Wien. Ministerpräsident Graf Taaffe eröffnete Mittags die afrikanische Ausstellung des Afrikareisenden Holub im Namen des abwesenden Protektors der Ausstellung, des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Prag. Die Generalversammlung der Buschtiehrader Eisenbahn genehmigte für das Unternehmen A eine Dividende von 52,50 Gulden, für das Unternehmen B eine solche von 20,50 Gulden. Ferner wurde beschlossen, zum Zwecke des gesellschaftlichen Unternehmens ev. zu theilweiser oder gänzlicher Einziehung alter Prioritäts-Obligationen neue dergleichen in einem von der Regierung als zulässig erkannten Gesammtbetrage auszugeben.

Triest. Die Juden in Korfu wollen nach der Türkei auswandern. Die Mörder der Juden und die Anstifter der Unruhen sind verhaftet. Der Vertreter Deutschlands soll dem italienischen Ministerpräsidenten gegenüber die unbedingte Nothwendigkeit betont haben, den Judenverfolgungen ein Ende zu machen, da sie den Interessen der griechischen Nation nachtheilig seien.

Paris. Präsident Carnot begnadigte eine Anzahl der anläßlich der Vorfälle vom 1. Mai verurtheilten Personen.

Rom. Die Encyklika des Papstes über die soziale Frage erscheint Montag Abend.

Como. Die Lage im Streikgebiet hat sich verschlimmert. Die Arbeiter zeigten sich unnachgiebig; die Arbeitgeber erklären, sie würden sich durch Nachgiebigkeit genöthigt sehen, die Fabriken zu schließen.

London. Maßgebende Finanzkreise sehen einer allmählichen Besserung der allgemeinen Finanzlage entgegen.

Petersburg. In aristokratischen Kreisen wird an der Ansicht festgehalten, daß der Verüber des Attentates auf den Zarewitsch ein aus Sachalin entsprungener verkleideter Nihilist gewesen sei.

Tokio. Das Befinden des russischen Thronfolgers ist sehr zufriedenstellend.

Die Berliner Börse verlief wieder schwach. Die allgemeine Finanzlage stößt trotz heute von auswärts vorliegender günstiger Meldungen noch immer Mißtrauen ein. Besser waren Montanwerthe, doch gingen die Umsätze in denselben bald zurück. Kohlenwerthe schließlich durch Realisirungen gedrückt. Banken und fremde Renten zu weichenden Coursen sehr lebhaft. Im Kassaverkehr Banken schwach, deutsche Bahnen gleichfalls schwächer, österreichische behauptet, von Industriepapieren Solbriger Vorzugsaktien 1½ Proz. höher; sonst war auch auf diesem Gebiete die Haltung schwach. Deutsche Fonds vorwiegend gut behauptet, österreichische Prioritäten fest und vielfach höher. Privatdiskont 3¼ Proz. Nachbörse befestigt. — **Wetter:** Kühl, Regenschauer, N.-W.-Wind.

Paris. (Schluß.) Rente 92,90. Anleihe 103,90. Italiener 91,50. Staatsbahn 590,00. Lombarden 237,50. do. Prioritäten —. Spanier 69⅝. Egypter 478,12. Ottomanbank 566,25. Türkenloose 555,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 30,70, per Septbr.-Dezbr. 29,10, behauptet. Spiritus per Mai 41,25, per Septbr.-Decbr. 39,00, steigend. Rüböl per Mai 73,75, per September-December 77,00, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 263. Roggen per Mai 187, per October 175.

Der Hamburger Postdampfer „Fürst Bismarck", Kapitän Albers, ist am 15. d. M. in New-York eingetroffen.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern früh 7 Uhr traf Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, begleitet vom Chef des Generalstabes, Generalmajor von Treitschke, und den Offizieren des Generalkommandos, auf dem Manövergelände des Heller-Exerzierplatzes ein, um im gleichzeitigen Beisein Sr. Excellenz des Kriegsministers, Generalleutnants von der Planitz, der Kommandeure der 1. Division Nr. 23 und der 3. Division Nr. 32, Generalleutnants von Reyher und von Kirchbach, des Stadtkommandanten Generalmajors von Larrah und zahlreicher anderer Offiziere der Besichtigung des 1. und 3. Bataillons des 1. (Leib-) Grenadierregimentes Nr. 100, sowie dann derjenigen des 2. Bataillons des 2. Grenadierregiments Nr. 101 beizuwohnen. Die Vorstellungen erreichten um 11 Uhr ihr Ende, worauf sich Se. Königl. Hoheit Prinz Georg nach Hosterwitz zurückbegab.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinzen Johann Georg und Max sind von Leipzig hier eingetroffen, um im Kreise ihrer Angehörigen das Pfingstfest zu verleben.

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Kaufmann Karl Heinrich Schnorr in Leipzig den Einem seiner Vorfahren verliehenen erblichen Adel mit dem Namen von Carolsfeld wieder aufnimmt und führt.

— Der charakterisirte Oberst z. D. v. Kretschmar erhielt den Königlich Preußischen Kronen-Orden 3. Klasse.

— Der langjährig in der Fabrik der Firma Villeroy und Boch beschäftigte Fabrikarbeiter Johann Gottlob Finke erhielt als Auszeichnung für Treue in der Arbeit die silberne Medaille.

— Es werden der Landessynode mittels besonderer Erlasse die nachstehend bezeichneten Vorlagen und Mittheilungen theils zur Berathung und Erklärung, theils zur Kenntnißnahme zugehen. Zunächst zwei Erlasse enthaltend die Entschließungen des Kirchenregimentes auf die von der 4. ordentlichen Landessynode an dasselbe gebrachten Petitionen und selbstständige Anträge und auf verschiedene, gelegentlich der Erklärung der letzten Landessynode über die Vorlage in Betreff der sogenannten Auspfarrungsgrundsätze von derselben gestellte Anträge. Hiernächst Entwürfe zu einem Kirchengesetz über die Dienstvergehen evangelisch-lutherischer Geistlichen, zu einem Kirchengesetz, betr. die Pensionsberechtigung von Kantoren und Organisten, sowie Kirchnern und anderen kirchlichen Unterbeamten und zu einer Verordnung, betr. eine Fristbestimmung in dem Besetzungsverfahren für geistliche Stellen. Weiter ein Erlaß über die Pensionsverhältnisse der evangelisch-lutherischen Geistlichen nebst einem Gesetzentwurf, betr. Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Pensionsverhältnisse der evangelisch-lutherischen Geistlichen und der Hinterlassenen derselben u. s. w., und ein

„Hotel Fürst Bismarck", An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.